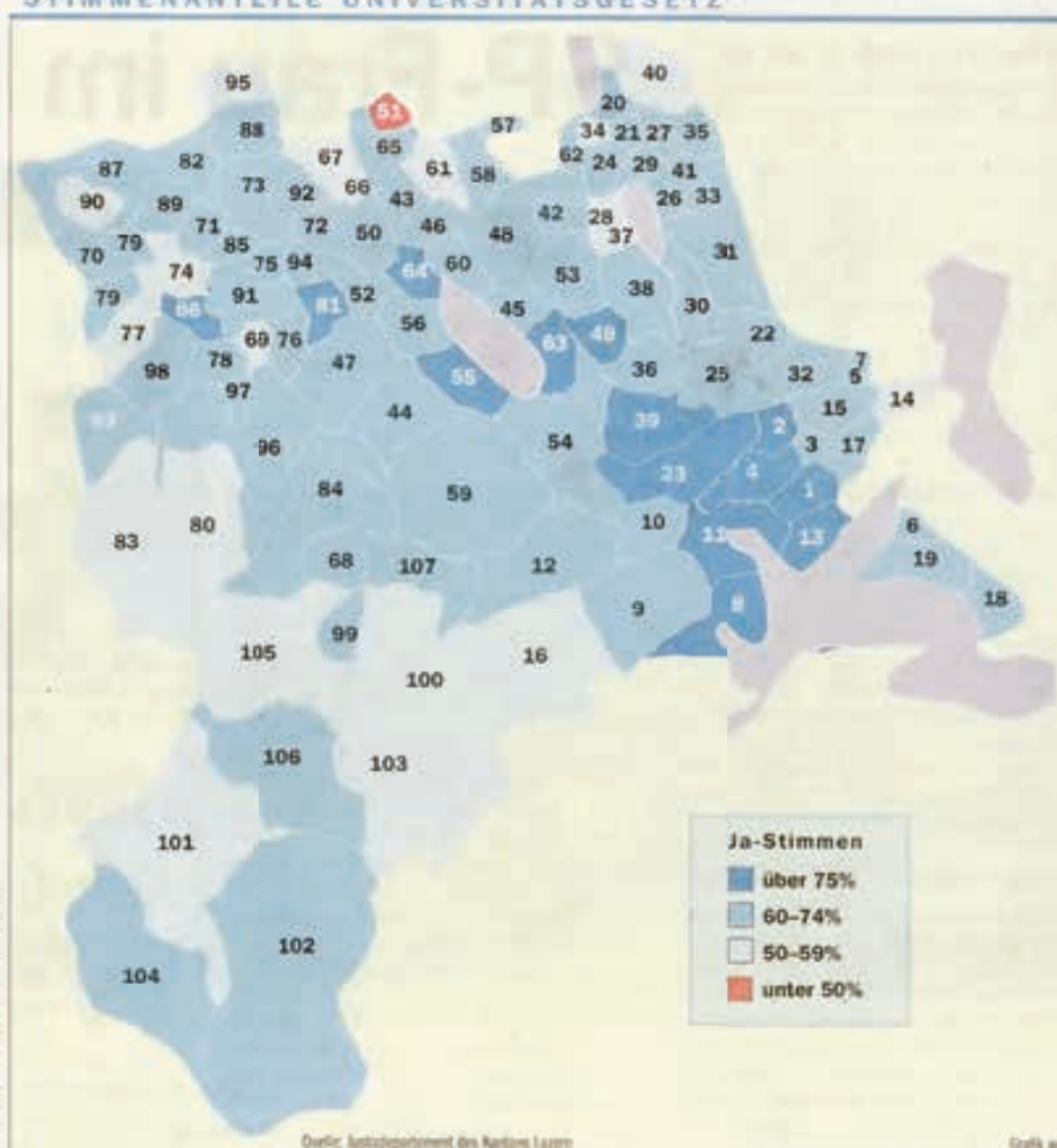


ABSTIMMUNGSRISULTATE KANTON LUZERN

	Universitätsgesetz		Initiative Besoldungen		Bilaterale Verträge mit der EU	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Amt Luzern						
1 Adligenswil	1 545	352	620	1 224	1 446	503
2 Buchrain	1 109	327	533	876	1 051	409
3 Dietikon	262	108	165	201	241	136
4 Ebikon	2 660	691	1 294	1 993	2 396	1 08
5 Giskon	198	104	141	158	177	136
6 Greppen	165	86	110	135	144	113
7 Honau	65	25	39	49	40	51
8 Horw	3 517	972	1 672	2 690	3 230	1 331
9 Kriens	6 069	2 036	3 094	4 822	5 687	2 540
10 Littau	2 677	1 006	1 458	2 171	2 368	1 380
11 Luzern	16 322	5 264	7 361	13 471	16 183	5 768
12 Malters	1 697	754	1 010	1 395	1 431	1 102
13 Meggen	2 109	567	948	1 653	2 044	694
14 Meierskapell	255	182	227	211	254	219
15 Root	681	284	407	535	571	425
16 Schwarzenberg	331	250	255	320	288	327
17 Udligenswil	530	199	288	422	492	255
18 Vitznau	269	111	185	193	226	170
19 Weggis	879	371	575	664	761	551
Amt Hochdorf						
20 Aesch	240	136	168	205	187	213
21 Altwis	91	42	62	68	71	66
22 Ballwil	582	287	380	491	454	444
23 Emmen	5 861	1 648	3 105	4 301	4 881	2 803
24 Emmensee	161	90	94	159	153	106
25 Eschenbach	840	301	466	651	742	447
26 Geftingen	194	72	97	162	170	97
27 Hämkon	106	63	78	87	88	86
28 Herlisberg	59	50	61	46	53	58
29 Hitzkirch	537	183	289	410	477	257
30 Hochdorf	1 808	612	970	1 321	1 694	799
31 Hohenrain	468	204	302	367	397	316
32 Inwil	515	181	287	394	412	290
33 Lick	57	34	37	54	45	42
34 Mosen	51	35	42	42	55	39
35 Müswangen	84	50	55	75	67	70
36 Rain	525	181	272	433	427	295
37 Rettschwil	40	27	30	35	26	44
38 Römerswil	326	147	186	283	251	240
39 Rothburg	1 794	572	818	1 504	1 649	768
40 Schongau	131	122	145	108	96	171
41 Sutz	40	26	26	40	39	34
Amt Sursee						
42 Beromünster	530	246	314	461	457	355
43 Büren	365	179	227	315	299	259
44 Buttisholz	800	268	461	580	619	491
45 Eich	368	131	193	297	327	185
46 Gouensee	364	139	218	288	315	213
47 Grosswangen	691	336	402	632	554	504
48 Gunzwil	487	218	299	405	359	365
49 Hildisrieden	614	181	287	494	545	274
50 Knutwil	468	248	316	399	457	307
51 Kulmerau	26	40	31	36	27	45
52 Mauensee	210	107	107	204	205	121
53 Neudorf	271	108	141	243	246	140
54 Neuenkirch	1 333	543	752	1 103	1 162	787
55 Nottwil	682	123	288	505	520	320
56 Oberkirch	648	242	322	561	598	330
57 Pfeffikon	176	88	126	138	152	118
58 Rickenbach	402	243	279	360	309	363
59 Ruswil	1 549	619	868	1 240	1 208	992
60 Schenkon	561	227	320	455	466	344
61 Schlierbach	118	105	102	118	108	124
62 Schwarzenbach	64	33	51	44	37	62
63 Sempach	1 130	214	438	875	1 048	329
64 Sursee	2 027	616	989	1 585	1 996	775
65 Trüben	566	265	351	471	521	336
66 Wilhof	56	44	54	44	35	66
67 Wülikon	175	140	162	150	146	193
68 Wolhusen	1 075	378	482	940	837	644
Amt Willisau						
69 Alberswil	104	89	86	107	91	103
70 Albüron	190	101	116	167	187	111
71 Allihofen	251	96	129	215	207	146
72 Buchs	91	58	74	74	64	89
73 Dagmersellen	703	347	413	629	642	434
74 Ebersecken	93	71	71	91	64	102
75 Egolzwil	298	106	145	260	249	155
76 Ettiswil	454	193	216	417	396	264
77 Fischbach	136	106	111	132	84	168
78 Gettnau	191	127	165	158	140	189
79 Grossdietwil	182	113	127	161	154	148
80 Hergiswil	378	313	267	426	268	449
81 Kottwil	102	32	53	80	81	60
82 Langnau	268	126	165	235	254	164
83 Lüthi	326	240	184	378	218	361
84 Morznau	550	344	323	560	384	531
85 Nebikon	458	207	265	391	424	242
86 Ohrsthal	104	34	60	77	62	76
87 Pfaffnau	519	252	286	488	420	386
88 Reiden	908	457	600	766	924	515
89 Richenthal	156	89	104	135	113	136
90 Roggwil	140	65	103	131	104	138
91 Schötz	671	266	365	561	588	364
92 Ufikon	162	91	105	143	112	146
93 Uffhusen	182	104	150	138	109	185
94 Wauwil	333	172	182	319	304	216
95 Wilkon	254	187	203	231	228	234
96 Willisau-Land	1 156	610	646	1 107	947	853
97 Willisau-Stadt	936	375	431	861	912	421
98 Zell	471	209	223	456	374	315
Amt Entlebuch						
99 Dopfleschwand	188	91	117	156	118	160
100 Entlebuch	782	549	581	737	507	874
101 Escholzmatt	776	564	601	705	432	960
102 Flüeli	435	229	247	412	297	390
103 Hasle	449	368	279	530	259	576
104 Marbach	289	180	199	271	211	274
105 Remoos	179	132	138	171	117	202
106 Schüpfheim	1 252	618	810	1 023	888	999
107 Werthenstein	417	275	331	352	267	444
Amt						
Luzern	41 340	13 689	20 382	33 183	39 030	17 191
Hochdorf	14 510	5 063	7 970	11 236	12 434	7 685
Sursee	15 756	6 081	8 580	12 943	13 553	9 042
Willisau	10 767	5 630	6 369	9 894	9 104	7 701
Entlebuch	4 767	3 006	3 303	4 357	3 096	4 879
Auslandsschweizer					1 185	247
Total	87 140	33 449	46 604	71 613	78 402	46 745

Stimmabstimmung: 53,6%

STIMMENANTEILE UNIVERSITÄTSGESETZ



Universität Luzern: Im Herbst 2001 startet die Rechtsfakultät

Das Volk will die Uni

Auf los gehts los. Nach dem eindeutigen Volks-Ja soll die Universitäre Hochschule in raschen Schritten plangemäss ausgebaut werden.

H.M. Ein überglücklicher Rektor Walter Kirchschläger gab gestern vor den Medien das Startsignal: «Für die Universität Luzern beginnt heute das Jahr 1 nach einer 400-jährigen Geschichte akademischer Bildung in diesem Kanton.» Mit der Umsetzung der einzelnen Projektelemente werde man unverzüglich beginnen. Dabei ist für Kirchschläger das «erstarrte Ziel» klar umrissen: «Im Herbst 2001 werden die ersten Studierenden der Rechtswissenschaften ihr Studium in Luzern beginnen können.» Die bisherigen Planungen erlauben, so klare Termine nicht bloss als Wunschvorstellungen, sondern als «Feststellung ohne Einschränkung anzukündigen».

Auch die Soziologie kommt voran

Innert ebenfalls anderthalb Jahren wird laut Rektor Kirchschläger an der bereits bestehenden Geisteswissenschaftlichen Fakultät das zusätzliche Studienfach Soziologie eingerichtet werden. Die Theologische Fakultät werde ihre Tätigkeit «erfolgreich wie bisher fortsetzen können».

Erziehungsdirektor Ulrich Fässler, nicht minder «überwältigt von dem, was sich heute in diesem Kanton ereignet hat», versprach an der Pressekonferenz, «gute Leute» an die Luzerner Universität zu holen. Und man werde alles daran setzen, das neue Studienangebot möglichst attraktiv in der Schweiz und im Ausland bekannt zu machen.

Standortfrage bleibt offen

Noch nicht äussern wollte er sich zur Frage nach dem künftigen Standort der neuen Universität. Neben Luzern interessierten sich auch fast alle Nachbargemeinden brennend dafür. Man werde die Sache sorgfältig abklären. Mit der Campus-Idee sei allerdings mittelfristig auch eine räumliche Nähe zu den anderen Bildungsstätten auf Hochschulebene (Fachhochschulen, AAL) gemeint, fügte Fässler vielsagend bei.

Gut 72 Prozent beträgt der Ja-Stimmen-Anteil im kantonalen Mittel. Für Ulrich Fässler ist es ein Traumergebnis. Er führt es auf das Zusammentreffen einer Vielzahl positiver Faktoren zurück. Vor allem sei es gelungen, das Projekt aus der parteipolitischen Diskussion herauszulösen: «Die Universität wurde zum gemeinsamen Anliegen breiter

Kreise.» Ausbezahlt habe sich zudem die «sorgfältige und seriöse» Planung. Das Volk habe Feuer gefangen für das Neue und Spezielle des Luzerner Universitätsprojekts, wie es in der Campus-Idee zum Ausdruck komme.

Impuls für die ganze Region

Freuen durfte sich gestern auch das Aktionskomitee Uni Ja, worin sämtliche im Grossen Rat vertretenen Parteien mitwirkten. Das Ja zu einer Uni Luzern werde für die weitere Entwicklung des Kantons und der ganzen Zentralschweiz sehr wichtig sein, ist das Komitee überzeugt und erwähnt dabei die kulturelle Ausstrahlung, den Zuwachs an Standortattraktivität und «die neuen Bildungschancen für alle Bevölkerungskreise und Altersgruppen».

«Die Universität ist zum gemeinsamen Anliegen breiter Kreise geworden.»

ULRICH FÄSSLER

Die Zustimmung des Volkes lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Nur eine von 107 Gemeinden, Kulmerau, verschloss sich mit 40 zu 26 Stimmen dem Vorhaben. Immerhin sind bemerkenswerte Unterschiede zwischen einzelnen Gemeinden und Regionen auszumachen. Insgesamt haben Stadt und Agglomeration Luzern das Universitätsgesetz wuchtig angenommen, das Amt Luzern steht mit 75,1 Prozent an der Spitze, das Amt Entlebuch mit 61,3 Prozent am Schluss der Ämterrangliste. Aber auch viele Landgemeinden, grosse und kleine, verbuchten erstaunlich hohe Ja-Anteile. Nottwil und Sempach lieferten mit gut 84 Prozent gar die Tagesbestresultate, während Schlierbach und Schongau nicht über 52 Prozent kamen.

KOMMENTAR

Ein kluges Konzept kam an

Das Bangen der Universitätsfreunde hat sich in Wonne verwandelt. Strahlende Gesichter nach Monaten der Unsicherheit über das Schicksal des Luzerner Universitätsprojekts. Ein so mächtiges Ja zur Uni hatten selbst Optimisten nicht zu prophezeien gewagt. Die Schweigsamkeit der namenlosen Opposition, die bis zum Schluss im Hinterhalt verharrte, mahnte zur Vorsicht. Man weiss in solchen Fällen nie so recht, wohin das Volk letztlich will.

Es will mit einer Universität in die Zukunft, dieses zuweilen unergründliche Volk, das 1978 einem allerdings viel umfassenderen Uni-Vorhaben noch den Riegel schob und nun als erstes in der Schweiz einem offiziellen Universitätsprojekt ebenso offiziell zustimmt. Das neue Konzept vermochte zu überzeugen, die kluge Beschränkung auf das Verknüpfbare hat sich gelohnt. Die grosse Mehrheit der Stimmenden zeigte sich bildungsfreundlich und liess sich nicht von gängigen Vorurteilen leiten.

Das Projekt Universität kann jetzt zügig umgesetzt werden. Ob es bei den Studierenden, einheimischen und auswärtigen, wirklich «zieht», wird sich schon in wenigen Jahren an den Studentenzahlen ablesen lassen. Noch stehen Personalfragen, Raumprobleme und Standortentscheide an. Bei allem Verständnis für Luzerns Nachbargemeinden: Eine attraktive Uni gehört ins Herz einer ebenso attraktiven Stadt wie Luzern – und wird diese noch attraktiver machen.

HANS MOOS

Lohnkürzung: Volksbegehren wurde abgelehnt

Die gute Nase des Stimmvolkes



Finanzdirektor Kurt Meyer, Erziehungsdirektor Ulrich Fässler und Rektor Walter Kirchschläger (von links) liessen gestern ihrer Freude über das Nein zur Lohnkürzungsinitiative und das Ja zur Uni Luzern freien Lauf.

BILD PETER FISCHLI

Die Luzerner Stimmberechtigten wollen die Spitzenlöhne der Staatsangestellten nicht reduzieren. Sie lehnten die Lohnkürzungsinitiative gestern recht deutlich ab.

VON ROLAND HÜGI

Eine gewisse Nervosität konnte man Regierung und kantonalen Personalverbänden im Vorfeld der Abstimmung über die Initiative «Für eine Beschränkung der Besoldungen» nicht absprechen. Diese verlangte, die Spitzenlöhne der kantonalen Angestellten bei 180 000 Franken zu plafonieren. Es wurde ins Feld geführt, die Initiative werde nicht bloss eine Beschneidung der Spitzenlöhne, sondern auch der tieferen Gehälter zur Folge haben.

Mit 71 613 gegen 46 604 Stimmen verwarfen indes die Luzerner Stimmberechtigten

gestern das Volksbegehren, das 1998 vom ehemaligen SVP-Grossrat Friedrich Schneider aus Luzern eingebracht worden war. Lediglich acht der 107 Luzerner Gemeinden sprachen sich für die Initiative aus: Schöngau (57,31 Prozent Ja-Stimmen), Herlisberg (57,01 Prozent), Willhof (55,10 Prozent), Schwarzenbach (53,68 Prozent), Uffhusen (52,08 Prozent), Winikon (51,92 Prozent), Melerskappel (51,83 Prozent) und Gettgau (51,08 Prozent). In Mosen und Buchs hielten sich Ja und Nein-Stimmen exakt die Waage.

Entspannter Finanzdirektor

Entsprechend entspannt zeigte sich gestern an einer Medienorientierung der Luzerner Finanzdirektor Kurt Meyer. «Wir sind froh über das Resultat und dankbar», sagte er, und wies auf die Gefahr hin, die solche Initiativen in sich bergen können. Diese erfüllten oft eine eigentliche Ventilfunktion. «Allerdings hat die Luzerner Stimmbewölkerung in diesem Fall eine gute Nase gehabt und

einen vernünftigen Entscheid gefällt.» Dieser zeige auch, dass eine Mehrheit der Bevölkerung die Arbeit der Verwaltung schätze.

Gewisser Neideffekt

Angesprochen auf die immerhin 40 Prozent Ja-Stimmen, sagte der Finanzdirektor, es sei schwierig, diesen doch recht hohen Anteil zu interpretieren. «Ein gewisser Neideffekt hat hier sicher mitgespielt», so Meyer. Auf jeden Fall sei der Ja-Stimmen-Anteil für den Kanton Verpflichtung, sich mit seinem ganzen Wissen und Können für eine kundenfreundliche Verwaltung einzusetzen.

Gute Arbeit geleistet

Mit einer «stillen Genugtuung» nahmen die Gegner der Initiative – sie wurde von sämtlichen Parteien und kantonalen Personalverbänden bekämpft – das Resultat zur Kenntnis. Man habe mit der Kampagne im Vorfeld des Urnengangs gute Arbeit geleistet, sagte Luc Ulmer, Geschäftsführer des Luzerner Staatsper-

sonalverbandes. «Wir sind denn auch zuversichtlich in die Abstimmung gegangen.» Der Blick nach Zürich, wo eine ähnlich lautende Initiative angenommen worden ist, zeige, dass man gut daran getan habe, das Begehren nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Überraschter Initiant

Initiant Friedrich Schneider zeigte sich am Abend positiv überrascht über den hohen Ja-Stimmen-Anteil seiner Initiative. «Dies hätte ich nicht erwartet.» Trotz der Niederlage ist für ihn allerdings die Angelegenheit noch nicht ganz vom Tisch. In den kommenden Tagen wird sich das Initiativkomitee noch einmal treffen. «Wir werden prüfen, ob das Argument der Gegner rechtlich haltbar war, wonach bei einer Beschränkung der Spitzenlöhne automatisch auch die tieferen Löhne gekürzt werden müssen», sagte Friedrich Schneider. Sollte dies nicht der Fall sein, stelle er weitere Massnahmen in Aussicht.

KOMMENTAR

Die Vernunft walten lassen

Die Luzerner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wollen den Spitzenverdienern in kantonalen Diensten den Lohn nicht kürzen. Die Versuchung war gross, als Normalverdienender den Topverdienern eins auszuwischen und ein Ja in die Urne zu legen. Doch die Stimmberechtigten haben bei ihrer Entscheid nicht das Herz, sondern die Vernunft walten lassen und die Initiative abgelehnt. Dieses Nein erhält vor dem Hintergrund des klaren Ja zur Uni Luzern gleich doppeltes Gewicht: Die Luzerner Universität will qualitativ zu den Besten im Lande gehören. Um dies zu erreichen, braucht es erstklassige Dozenten – und diese sind nicht immer ganz billig zu haben.

Ein Ja zur Initiative hätte zu viele Unwägbarkeiten mit sich gebracht. Etwa die Frage, ob es rechtlich vertretbar wäre, lediglich den Spitzenverdienern den Lohn zu kürzen. Darüber müssen sich nun nicht die Gerichte den Kopf zerbrechen. Also könnte man zur Tagesordnung übergehen – wären da nicht die 40 Prozent Ja-Stimmen. Zwar dürfte ein erheblicher Teil davon auf einem «Neideffekt» basieren, wie es Regierungsrat Kurt Meyer gestern umriss. Aber die Zahl zeigt doch auch, dass viele Luzernerinnen und Luzerner dem Staat mit Skepsis begegnen und dass ihnen die Lohnunterschiede, wie sie beim Staat und in der Privatwirtschaft existieren, ein Dorn im Auge sind. Ein Umstand, den Initiant Friedrich Schneider als Hauptargument für die Initiative vorgebracht hatte. Die Ja-Stimmen dürfen nun nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden. Ein entsprechendes Bekenntnis hat Kurt Meyer gestern abgegeben.

ROLAND HÜGI

UNIVERSITÄRE HOCHSCHULE

Ein Ja, ein Plakat und zwei dicke Filzstifte – fertig ist die Uni

Luzern hat seine Universität seit ungefähr drei Uhr nachmittags. Um drei Uhr nämlich beschlossen einige Studierende, sich grafisch zu betätigen. Sie nahmen ein Plakat und zwei dicke Filzstifte und schrieben mit fetten Lettern «Uni Luzern» darauf. Klebten das Plakat dann an die Eingangstür – und erzielten damit eine gewaltige symbolische Wirkung: Die Universitäre Hochschule an der Luzerner Pfistergasse hat sich in eine ausgewachsene Universität verwandelt.

Darüber herrschte gestern grosse ausgelassenheit in der Cafeteria und der Eingangshalle der Hochschule. Studierende, Professoren und Politiker gratulierten sich enthusiastisch zum Abstimmungserfolg, prosteten sich zu und knabberten freudig an Salznüsschen. Auf einem der beiden Computermonitore in der Eingangshalle prangte die Homepage der Universitären Hochschule und verkündete mit roten Buchstaben: «Die Hochschule wird zur Universität Luzern».

Bilaterale haben geholfen

Daran haben im Vorfeld der Abstimmung über das Universitätsgesetz nur wenige gezweifelt. Überrascht hat viele aber die grosse Zustimmung des Stimmvolkes. «Mir war etwas unheimlich, dass alle dafür waren und kaum eine Stimme gegen die Uni zu hören war», erzählte der kantonale Erziehungsdirektor Ueli Fässler. «Wahrscheinlich hat die Abstimmung über die bilateralen Verträge unserer Vorlage stark geholfen», vermutete er. «Die Bilateralen haben viele Stimmberechtigten und Stimmbürger an die Urne mobilisiert – und wer die Verträge angenommen hat, stimmte wahrscheinlich auch für die Uni.»

Und das freute Erziehungsdirektor Fässler ungemein. Er wertete das deutliche Resultat als «Zeichen für den Aufbruch». Die Bevölkerung stehe ganz offensichtlich hinter einer Uni, und das gebe dem Kanton die Legitimation, mit der Universität vorwärts zu machen. Genau das hat Erziehungsdirektor Fässler auch im Sinn: «Jetzt möchemer als»

«Ein schöner Tag»

Freude auch bei Rektor Walter Kirchschläger. «Ein schöner Tag» sei es, strahlte der gebürtige Österreicher, «jo mei», ein schöner Tag, an dem der Kanton Luzern einen «Jahrhundertentscheid» gefällt habe. «Nach dreieinhalb Jahren, in denen wir nicht gewusst haben, wie es mit unserer Hochschule weitergeht, haben wir endlich wieder festen Boden unter den Füssen.» Es geht also weiter – dank dem grossen Engagement der Unibefürworter, wie Kirchschläger überzeugt ist. «Wir waren auf der Strasse und haben mit den Leuten geredet. Politiker, Personen aus der Wirtschaft und Jugendliche waren für die Uni unterwegs. Wir haben gekämpft.»

Eifriges Plakatekleben

Gekämpft und gewonnen. Was auch die Studentinnen und Studenten freute: Samt und sonders zeigten sie sich «glücklich über das Abstimmungsergebnis», «positiv überrascht über die Deutlichkeit des Ergebnisses» und freuten



Ausgelassenheit an der Luzerner Pfistergasse: Studierende und Professoren feiern das Ja zur Uni.

BILD ADAM STAVELI

sich auf «die neuen Impulse, die unsere Region dadurch erhält». Und frönten weiter dem Plakateifer. Bald nämlich hing ein Transparent mit der Aufschrift «Freude herrscht» am Gebäude – wobei einige Professoren noch diskutierten, ob Adolf Ogis legendärer und nicht mehr

ganz frischer Spruch tatsächlich richtig sei. Oder ob vielleicht nicht eher «Halleluja» treffender wäre, ganz im Sinne der katholischen theologischen Fakultät.

Gleichzeitig überklebten Studierende und Professoren die Aufschrift «Universität Hochschule Luzern» auf den me-

tallenen Eingangstafeln und schrieben «Uni» darüber. Egal, ob die Tafeln dabei verschmiert würden, fand ein Student. «Es gibt ja sowieso bald neue.»

MARKUS FÖHN

Zur Feier des Abstimmungsergebnisses findet in der Universitären Hochschule heute um 11 Uhr ein öffentlicher Apéro statt.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

ZENTRALSCHWEIZER TAGESZEITUNG

WETTER: Zunächst regnerisch, dann trocken, aber kühl... 44



KULTUR: Lars von Trier erhält für «Dancer in the Dark» die Goldene Palme von Cannes.... 13

Ihr Fachgeschäft für
Gartenmöbel
GM grösste Auswahl der Zentralschweiz
GUTZMANNMOBEL Luzernerstrasse 64, 6030 Ebikon, 041 - 429 30 60

Bilaterale Verträge: Überraschend deutliches Ja – nur das Tessin und Schwyz stimmen dagegen

EU-Freunde wittern Morgenluft

Das deutliche Ja zu den bilateralen Abkommen mit der EU spornt die Beitrittsfreunde an. Sie wollen das Eis zum Schmelzen bringen.

red. Mit einem überraschend hohen Ja-Stimmen-Anteil von 67,2 Prozent hat das Schweizer Stimmvolk am Wochenende den sieben bilateralen Abkommen zugestimmt. Nur das Tessin und Schwyz tanzten aus der Reihe und lehnten die Verträge ab, der Kanton Schwyz allerdings knapp mit 50,2 Prozent. Überdurchschnittlich hoch fiel die Zustimmung in der Westschweiz – mit Ja-Stimmen-Anteilen zwischen 75 und 80 Prozent – aus.

Mit Freude registrierte der Bundesrat das klare Abstimmungsresultat. Der EU-Beitritt bleibe das längerfristige Ziel, sagte Aussenminister Joseph Deiss. Es sei aber wenig wahrscheinlich, dass Beitrittsverhandlungen noch in dieser Legislatur eröffnet würden. Während die bürgerlichen Parteien einen Marschhalt einlegen wollen, fordern SP und pro-europäische Gruppierungen die Reaktivierung des EU-Beitrittsgeheisses.

Seiten 2 bis 4, Kommentar 5. Spalte



Die EU-Beitrittsbefürworter (links FDP-Nationalrat Marc Suter) fühlen sich durch das deutliche Ja zu den Bilateralen bestärkt: Mit Pickeln befreiten sie gestern in Bern die Europafahne – Symbol für das Beitrittsgeheiss – aus dem Eis.

KOMMENTAR

Unfair und unklug

Man reibt sich die Augen: Seit dem denkwürdigen EWR-Nein von 1992 hat sich die Haltung in der Deutschschweiz erdrutschartig verändert: Lehnten damals auch grosse Kantone wie Zürich und Bern, aber auch Aargau und Luzern ein ähnliches Vertragswerk ab, sind heute in den gleichen Kantonen massive Mehrheiten für eine Modernisierung der schweizerischen Beziehungen mit der EU.

Die Neunzigerjahre als Jahrzehnt der Öffnung und Globalisierung haben offensichtlich ihre Spuren hinterlassen. So ist der Wunsch nach wirtschaftsorientierter Vertiefung der Beziehungen mit der EU mehrheitsfähig geworden. Und hierfür gabs zu den Bilateralen keine diplomatische Alternative mehr.

Die Veränderung des europapolitischen Klimas ist für die Zukunft der Schweiz von historischer Bedeutung. Aussenpolitisch, weil mit dem Ja zu den Bilateralen auch aus EU-Warte unsere Vertragswürdigkeit belegt wird: Es lohnt sich eben doch, mit den Schweizern präzise und ausdauernd zu verhandeln. Aber auch innenpolitisch lässt sich das Zeichen dieses eidgenössischen Abstimmungswochenendes kaum überschätzen. Rechtskonservativen Meinungsführern vorab in der SVP dürfte es dämmern, dass die Mass des politischen Erfolges sind.

Umso mehr mag jetzt der Griff zum Euro-Turbo für die Fahrt Richtung EU-Beitritt locken. Gerade der Erfolg der Bilateralen aber ruft in Erinnerung, dass aussenpolitische Öffnung eines mehr als alles andere erfordert, nämlich Geduld. Ganz abgesehen davon, dass der Triumph für die Bilateralen auch mit dem Versprechen erkaufte worden ist, dass auf jeden Automatismus hin zu weitergehenden Schritten verzichtet wird. Dessen ungeachtet nun den Vollbeitritt zu suchen, wäre deshalb unfair und unklug zugleich. Die Schweiz braucht keine Neuaufgabe ideologischer Grabenkämpfe um den EU-Beitritt. Was wir brauchen, ist vielmehr Zeit. Weil Zeit Erfahrung schafft. Und weil ohne Erfahrung kein Vertrauen entstehen kann.

THOMAS BORNHAUSER

Entführung

Kuvets Freiheit begann in Emmen

mvt. In Emmenbrücke bekam der entführte achtjährige Zürcher Schüler Kuvet Salahi seine Freiheit zurück. In der Nähe eines Kioskes liessen ihn die Entführer am Samstag um 8 Uhr frei. Noch am gleichen Tag gelang es der Polizei, sieben mutmassliche Entführer zu verhaften. Zwei von ihnen gingen der Polizei nach einer Razzia im Klublokal Bora in Emmenbrücke ins Netz. Ein weiterer wurde in Hochdorf bei einer gezielten Kontrolle festgenommen.

Zürchs Stadtpolizei arbeitete eng mit der Luzerner Kantonspolizei, deren Sondereinheit Luchs und auch mit der serbischen Polizei zusammen. Zwei Mitglieder der Entführerbande wurden am Samstag in Serbien festgenommen. Das Auto der Entführer stand am Samstag verlassen auf dem Parkplatz des Kantonsplatzes Stans.

Wie weit die Ballung dieser Ereignisse in der Zentralschweiz ein Zufall ist, wollten die Behörden gestern nicht sagen. Sie waren nicht zuletzt deshalb zurückhaltend mit Informationen, weil noch ein flüchtiger Täter gesucht wird.

Seite 29

Hartmann abgewählt

Konfetti-Regierung für Stadt Luzern

wepe/hb. In Luzerns Stadtregierung haben die Bürgerlichen die Mehrheit verloren. Erstmals schaffte gestern mit Ruedi Meier ein Vertreter der Grünen die Wahl in den Stadtrat. Er erhielt im zweiten Wahlgang 10 086 Stimmen. Abgewählt wurde die liberale Schuldirektorin Irene Hartmann (6130 Stimmen). Ebenfalls nicht gewählt wurde Vreni Moser-Laubi, CVP (6430 Stimmen).

Mit dem Glanzresultat von 12 219 Stimmen neu gewählt wurde der liberale Kandidat Kurt Bieder. Ursula Stämmer-Horst (SP) wurde mit 9620 Stimmen ebenfalls gewählt. Bereits im ersten Wahlgang als Stadträte bestätigt worden waren der parteilose Stadtpräsident Urs W. Studer sowie der CVP-Politiker Franz Müller.

Nein zum Schweizerhofqual

Knapp abgelehnt wurde von den Stadtluzerner Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern das Projekt zur Neugestaltung des Schweizerhofquais. Das Projekt sah vor, den Schweizerhofqual im Bereich des Schwanenplatzes mit einer Seeaufschüttung zu verbreitern.

Seiten 30, 31 und 32

Wahlen in Region/Kanton

Linke verlieren in Horw und Emmen

red. Die Luzerner Regionsgemeinden Horw und Emmen werden künftig von rein bürgerlich zusammengesetzten Gemeinderäten regiert. In Emmen verpasste die SP den Wiedereinzug. Neben je zwei LPL-/CVP-Leuten nimmt erstmals die SVP Einsitz in der Exekutive, überraschend mit dem politischen Newcomer Daniel Bühlmann. Auch in Horw wurde die Linke aus dem Gemeinderat verdrängt: CVP-Frau Manuela Bernasconi-Kaufmann schaffte die Wahl auf Kosten des bisherigen Urs Steiger (L 20).

Im Amt bestätigt wurde dagegen in Adligenswil SP-Frau Irma Kerbler, zusammen mit der Liberalen Edith Weidmann. Ebenfalls eine Frau wählten die Megger: Jacqueline Kopp (CVP) liess Rudolf Kühne (SVP) keine Chance. In Malters setzte sich Walter Haas (LPL) gegen zwei Mitkonkurrenten durch.

Auch in neun Gemeinden auf der Landschaft waren Nachwahlen erforderlich. In Reiden wurde ein bisheriger Gemeinderat abgewählt, und in Sursee besteht die Stadtregierung neu aus vier Mitgliedern der CVP und einer SP-Frau.

Seiten 34, 35 und 37

Klares Ja des Volkes

Universität Luzern wird realisiert

H.M. In anderthalb Jahren werden sich die ersten Studenten an der Rechtsfakultät der neuen Universität Luzern einschreiben, in fünf Jahren rechnet man mit insgesamt rund 900 Studenten an den nunmehr drei Fakultäten. Den geplanten Ausbau der Universitäten Hochschule Luzern zur Universität haben die Stimmberechtigten des Kantons am Wochenende sehr deutlich gutgeheissen. Sie stimmten dem Universitätsgesetz mit 78 402 Ja zu 46 745 Nein zu. Dies bei einer hohen Stimmbeteiligung von gut 53 Prozent.

Keine Lohnkürzung

Abgelehnt wurde die Initiative «Für eine Beschränkung der Besoldungen». Sie verlangte, die Spitzenlöhne kantonaler Magistratspersonen und Angestellten bei 180 000 Franken zu plafonieren. 60 Prozent der Stimmberechtigten legten ein Nein in die Urnen. In acht Gemeinden erzielte das Volksbegehren eine Ja-Mehrheit. Für den Initianten Friedrich Schneider ist die Angelegenheit damit allerdings noch nicht ganz abgeschlossen.

Seiten 37, 38 und 39

INHALT

Schweiz	2	Wetter/Ratgeber	44
Ausland	6	Markt	45
Forum	11	Wirtschaft	46
Kultur	13	TV/Radio	52
Sport	17	Agenda	53
Luzern	29	Die andere Seite	56
Stadt Luzern	30		
Region Luzern	34	Inseraterubriken	
Kanton Luzern	37	Immobilien	25/48
Freiamt	42	Todesanzeigen	50
Zentralschweiz	42	Gewusst wo	54

HEUTE

Schweiz: Stadt Zürich

Das Stadtzürcher Stimmvolk hat die Saläre seiner Regierung überraschend um saftige 14 Prozent gekürzt 5

SPORT

Fussball: St. Gallen

96 Jahre mussten die Ostschweizer warten, bis sie gestern ihren zweiten Meistertitel feiern konnten 19

LUZERN

Kriens: Brillante Jugendmusik

Premiere gelungen: Das erste Jugendmusikfest in Kriens war weit mehr als nur ein kleines Vorspiel aufs «Kantonale» vom nächsten Wochenende 36

Uri: SP verliert Regierungssitz

In der Urner Regierung sind die Sozialdemokraten nicht mehr vertreten. Im zweiten Wahlgang setzten sich ein Parteilosser und ein CVP-Kandidat durch. 43

MARKT

Handel übers Handy

Der elektronische Handel übers Handy soll zum Boom werden. In der Schweiz lässt M-Commerce aber auf sich warten. Es fehlt an Sicherheitstechnologien ... 45

Nachhilfe im E-Business

Die Schweizer Fachhochschulen wollen den Klein- und Mittelunternehmen den Einstieg ins Internet erleichtern. Mit einem Netzwerk für E-Business 46

Ganz auf Ihrer Seite.



Kantonalbank